

Hohe Herren.

Naaman, der Bey von Constantine, ließ den strengen Befehl ergehen, niemand dürfe nach Sonnenuntergang durch die Stadt gehen. Ob es bloß Laune war, oder nicht, genug der Bey erließ den Befehl und setzte sogar die Todesstrafe auf die Vernachlässigung desselben. Der Caid-dar, der Polizeihauptmann, hatte die Verpflichtung, in eigener Person sich zu überzeugen, ob der hohe Befehl respektiert werde.

Auf einem seiner Rundgänge traf er drei junge Männer, die lustig dahinschleuderten im milden Schein der Sterne. Der Caid-dar wollte sie packen und in Gewahrsam schleppen lassen, doch die nächtlichen Wanderer, die sehr vornehm gekleidet waren, verbateten sich dies und riefen: „Weißt du auch, wer wir sind?“ Der Erste sprach: „Ich bin der Sohn dessen, vor dem alle das Haupt beugen.“ Der Zweite: „Ich bin der Sohn dessen, welcher die Menschen nährt.“ Der Dritte: „Ich bin der Sohn dessen, der die Menschen trinkt.“

Dem Caid-dar wurde ganz unheimlich zu Muth. Wie leicht hätte er gegen diese vornehmen Fremdlinge sich vergessen! Das konnten nur Prinzen mächtiger Herrscher sein und nun schwankte der Mann zwischen Pflicht und Furcht. Die jungen Männer erboten sich aber freiwillig in den Palaß des Caid-dar zu folgen, dort zu übernachten und morgen von dem Bey selbst den Richterspruch zu vernehmen. Nun gieng es hoch her, die jungen Leute verbrachten den größten Theil der Nacht bei einem Gelage, das der geängstigte Caid bereiten ließ und bei dem er die Fremdlinge selbst bediente.

Vor dem Bey wiederholten die jungen Männer ihre gestrige Rede. Der Bey gab ihnen lächelnd die Freiheit. „Warum hast du die drei Fremden freigegeben?“ fragte neu-